[Impressum]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **111 (1985)**

Heft 16

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nebelspalter
Die satirische Schweizer Zeitschrift
Gegründet 1875 111. Jahrgang

Aus dem Inhalt

Themen im Wort

Jürg Moser: «Mit dem Photoapparat erobern» 5
Lorenz Keiser: Das Boot ist voll 7
Ernst P. Gerber: Wut und Trauer 7
René Regenass: Rundum – eine Glosse über den Tourismus 9
Fridolin Leuzinger: ... und als Höhepunkt: Eine Reise ins Glück! 13
-minu: Römische Skizzen – leicht verzerrt 17
Peter Heisch: **Die Fron der Kartengrüsse** 19
Friedrich Plewka: Tips für Auslandreisen 23
Fritz Herdis «Limmatspritzer»: «Viertelzeit» 27
Bruno Knobel: Das Militärische Destinations-Tableau (Ordonnanz 1990) (Illustrationen: H. P. Wyss) 28
René Regenass: Die Entführung (Illustration: Barth) 34
«Apropos Sport» von Speer: Vom Schnürriemen zum Sportgerät 37
Ilse Frank: Nicht diese Töne! 42
Telespalter: Grazia Ricevuta 45

Themen im Bild

Titelblatt: Fredy Sigg
Horsts Rückspiegel 6
Daniel Rohrbach: Fernweh 10
Hans Moser: Ferien z. B. in Frankreich 12
Fredy Sigg: **Helvetische Exoten** (photographiert von ausländischen Touristen) 14
Jürg Furrer: Immer mehr 3.-Welt-Touristen 18
René Gilsi: Schnäggengeschichte 40
Werner Büchi: Zurück von der Reise 48
Hans Sigg: Frieden in Europa 50
Oto Reisinger: Es fehlt nur noch wenig ... 52
M. v. Graffenried: Spaziergang zur Erholung 54

In der nächsten Nummer

Alko-hols-der-Teufel!?

Leserbriefe

Doppelte Moral

Lorenz Keiser: «Die Piloten des Pilatus», und H. U. Steger: «Pontius Pilatus & Cie», Nr. 13

Ich stelle mir vor, der Entscheid betr. Export der Pilatus-Flugzeuge wäre negativ ausgefallen. Wir hätten uns also «etwas Ehrgefühl geleistet» und «ein Beispiel gegeben». Folge: H. U. Steger muss auf seiner Zeichnung zwei Korrekturen anbringen: 1. Auf dem grössten Flugzeugkreuz hiesse es dann nicht mehr «CH Export», sondern z.B. «UdSSR Export» (s. Äthiopien u.v.a.); 2. Statt Bundesrat Delamuraz könnte sich dann die Helvetia die Hände in Unschuld waschen. Text: «WIR haben die Kreuze ja nicht geliefert. Was ANDERE wohin und wozu exportieren, geht UNS wirklich nichts an, Messieurs!»

Und Lorenz Keisers Schweizer Piloten hätten keinen Grund mehr, daran zu denken, dass sie auch dafür in der Luft sind, damit auf der anderen Seite der Erde die feuerspeienden Terrorflieger ungehindert auf Zivilisten schiessen können. Denn die feuerspeienden Terrorflieger *würden* zwar weiterhin ungehindert auf Zivilisten schiessen, aber – juhui! – sie sässen *nicht* in Schweizer Flugzeugen und töteten *nicht* aus Schweizer Flugzeugen!

Und der Himmel wäre nicht mehr ganz so grau, und wir hätten ein gutes, stolzes Gefühl der Erleichterung ... oder?

Ella Münch-Büchi, Küsnacht ZH

*

Liebe Nebi-Macher

Die Zeichnung von H. U. Steger und der Text von L. Keiser sind furchtbar schockierend. Und wer sich informiert über das Geschehen um die Pilatus Porter weiss, dass es die erschreckende Wahrheit ist.

Zeichnung und Text lassen nichts an Deutlichkeit zu wünschen übrig. Es ist ganz grossartig, dass Sie im Nebi Platz haben für so mutige Stellungnahmen für die Menschlichkeit.

Frau M. Hauser, Stans

*

Sehr geehrter Herr Meier

Der Nebelspalter soll kritisch sein, aber bestimmt soll er nicht geschmacklos werden! Und das Bild von Herrn H. U. Steger in der letzten Nebelspalter-Nummer war meines Erachtens der Gipfel der Geschmacklosigkeit. Es zeichnet eine sehr einseitige Darstellung zum Pilatus-Problem. Ich denke da beispielsweise an den Verlust von Arbeitsplätzen. Ich muss Ihnen leider sagen, dass mich für solche Produkte mein Geld allmählich zu reuen beginnt.

Susy Demisch, Bern

*

Nachdem man den hervorragenden Artikel von L. Keiser über den Export des Pilatus Porter zum Zweck der Aufheiterung verschlungen hat, stellt man plötzlich fest, dass er unverdaulich ist und ein nachdenkliches Gefühl im Magen zurückbleibt. Irgend etwas scheint inkonsequent, falsch. Man liest den Artikel noch einmal: alles richtig, alles konsequent! Nur eine Frage bleibt offen: Was ist eigentlich eine Waffe? Oder besser: Was ist keine Waffe?

Totalitäre Regierungen können jedes Produkt als Waffe verwenden: Laborausrüstungen zur Erzeugung von Giftkampfstoffen, Lastwagen zum Gefangenentransport, pädagogische Hilfsmittel zur psychologischen Kriegsführung, Getreidelieferungen zur wirtschaftlichen Erpressung von hungernden Zivilisten und eben auch Zivilflugzeuge als fliegende Maschinengewehrplattformen.

Wenn die Schweiz Pilatus Porter an Diktaturstaaten *verkauft*, handelt sie nur unmoralisch; *leistet* sie *unentgeltlich* humanitäre Hilfe in Diktaturstaaten, handelt sie unmoralisch *und* dumm.

Die Nahrungsmittelhilfe an Äthiopien zum Beispiel erspart der dortigen Militärdiktatur nicht nur grosse finanzielle Mittel, die sie dann für den Ankauf von Militärprodukten verwendet, sondern erleichtert es ihr auch, die Bevölkerung zu versklaven: Wer das Regime unterstützt, bekommt viel, wer sich ihm bedingungslos unterwirft, bekommt wenig, und alle andern bekommen nichts und dürfen zusehen, wie die Machthaber die für sie bestimmten Nahrungsmittel verkaufen, um sich mit dem Erlös auf pompösen Veranstaltungen feiern zu lassen. Entwicklungspolitologen in der Schweiz setzten durch, dass humanitäre Hilfe überall dort geleistet werden muss, wo sie verlangt wird und ohne politische Vorbedingungen erfolgen muss. Damit verwandelt sich die humanitäre Hilfe wohlmeinender Spender in eine Wirtschaftswaffe, die – folgt man der Logik des Waffenexportgesetzes – in wirtschaftliche Krisengebiete nicht exportiert werden dürfte! Deshalb ist, so zynisch es auch klingen mag, der Entscheid des Bundesrates sowohl sachlich als auch juristisch richtig, aber er entlarvt ungewollt die doppelte Moral unseres Staates.

Jürg Schaumann, Fribourg

Nichts verändert

Leserbrief von Hans Blaser: «Bravo für Horst», Nr. 11

Der Ministrant scheint seinerzeit nicht mitbekommen zu haben, dass ein Unterschied besteht zwischen Dogma und Tradition in der Kirche. Es ist ihm entgangen, dass in den letzten Jahrzehnten weder der Papst noch das Konzil auch nur einen Glaubenssatz verändert oder gar widerrufen hätte. Bräuche, Zeremonien, Riten sind in der Kirche wertvoll, jedoch nicht wesentlich und können unbeschadet der Glaubenslehre geändert oder abgeschafft werden. Der Kampf gegen den Hunger und der gegen eine widernatürliche Geburtenkontrolle sind durchaus vereinbar; beides bedeutet ein Eintreten für das Leben, und das steht der Kirche doch gut an! Es kann sogar unserem Lande nützen, wo Bequemlichkeit und Vergnügungssucht den Weiterbestand von Natur und Volk gefährden. Gegen die Familienplanung aufgrund der Zeitwahl, die halt eine periodische Enthaltung fordert, ist mir kein kirchlicher Erlass bekannt; die Methode wird nicht nur in Entwicklungsländern auch von Dienern der Kirche propagiert. Manche «überzeugte Katholiken» halten es indessen lieber mit denen, die wohl das Pürli haben, den Fünfziger dafür aber nicht zahlen wollen. *Arnold Hächler, St. Gallen*

Nebelspalter

Redaktion:
Werner Meier-Léchot, 9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 41
Redaktion «Von Haus zu Haus»: Ilse Frank

Unverlangt eingesandte Beiträge werden nur retourniert, wenn Rückporto beiliegt.

Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet.

Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfe-Benz AG, Druck- und Verlagshaus, 9400 Rorschach
Telefon 071/41 43 41 – 41 43 42

Einzelnummer Fr. 2.50

Abonnementspreise Schweiz:
3 Monate Fr. 25.– 6 Monate Fr. 46.– 12 Monate Fr. 84.–

Abonnementspreise Europa:*
6 Monate Fr. 56.– 12 Monate Fr. 102.–

Abonnementspreise Übersee:*
6 Monate Fr. 67.– 12 Monate Fr. 124.–
*Luftpostpreise auf Anfrage.

Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn eine Abbestellung nicht erfolgt.

Postcheck St. Gallen 90-326. Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen.

Inseraten-Annahme:
Inseraten-Regie: Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61
8942 Oberrieden, Telefon 01/720 15 66

Inseraten-Abteilung: Hans Schöbi, Pestalozzistrasse 5
9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 44
und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Régie pour la Suisse romande: Presse Publicité SA
5, avenue Krieg, 1211 Genève 17, Téléphone 022/35 73 40-49

Insertionspreise: Nach Tarif 1985/1

Inseraten-Annahmeschluss:
ein- und zweifarbige Inserate: 15 Tage vor Erscheinen.
vierfarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.

SCHWEIZER PAPIER